

Wake up!

Mein Name ist Mohammad. Ich war 14 oder 15 Jahre alt, als ich Afghanistan verließ. Mein Vater war damals Schulleiter einer großen Schule und besaß sehr viel Land, als er überraschend starb. Damals wollte mein eigener Onkel mich umbringen, weil er das Land meines Vaters erben wollte. Obwohl ich noch ein Kind war, stieß mir mein Cousin ein Messer ins Herz. Er traf es zum Glück nicht. Ich überlebte wie durch ein Wunder. Meine Mutter sagte, dass ich Afghanistan verlassen muss. Es ist dort nicht sicher für mich. Vorher wollte meine Mutter nicht, dass ich Afghanistan verlasse. Ich war ihr einziger Sohn, wir hatten ein gutes Leben. Es gab bis zum Tod meines Vaters keinen Grund zu gehen. Und ganz plötzlich musste ich fliehen.

Ganz alleine bin ich zuerst nach Pakistan und dann in den Iran gereist. Aus dem Iran kam ich in die Türkei und nach Griechenland; dann nach Mazedonien, Serbien, Bosnien, Kroatien, Slowenien, Ungarn und Österreich.

In Bosnien gab es zwei sehr nette Deutsche, die in den Camps für Geflüchtete geholfen haben. Sie haben mir Kleidung gegeben, Stifte und Papier zum Zeichnen, meinem Hobby. Die waren sehr nett und deswegen wollte ich nach Deutschland.

Ich bin viele Tage und Nächte am Stück zu Fuß gegangen mit nur wenig Essen. Getrunken habe ich aus Flüssen. Auf dem Weg war ich ohne meine Familie und Freunde, ohne Kleidung und Geld. Immer wenn ich Polizisten getroffen habe, haben sie mich geschlagen, mir das Geld weggenommen und mich zurück geschickt, doch ich gab nicht auf. Die Worte meiner Mutter haben mir Mut gegeben. Sie hat immer gesagt, dass ich kein gutes Leben in Afghanistan führen kann – auch wegen der Taliban. Deswegen gab ich nicht auf.

Seit meiner Flucht habe ich Alpträume. Einmal bin ich im Dschungel eingeschlafen. Das war in Kroatien. Mitten in der Nacht, es war wohl 3 Uhr, kam die Polizei und schrie „Wake up!“ Das war sehr laut und klang so wütend. Ich hatte große Angst. Obwohl das schon zwei Jahre her ist, wache ich jetzt nachts immer noch auf und höre diesen Ruf „Wake up!“. Ich habe Angst abends einzuschlafen. Wenn ich morgens aufwache, ist mein Kopf voll schlimmer Gedanken und Bilder von meiner Reise obwohl ich in Deutschland sicher bin.

In Afghanistan war ich immer ein sehr fröhlicher Mensch und machte gerne Späße. Ich war der beste Schüler in der Klasse. Ich hatte ein gutes Leben. Jetzt kann ich nicht mehr fröhlich sein. In der Schule vergesse ich immer viel. Ich

Miteinander hören: Wie klingt Mut?

Ein Wettbewerb für SchülerInnen

weiß nicht warum. Ich denke, dass es daran liegt, dass ich so viel Schlimmes auf der Flucht erlebt habe.

Was mir dann Mut gibt, sind die Worte von meinem Vater: Du musst ein starker Mann sein, immer gut lernen und deiner Familie helfen. Auch wenn Du alleine bist, musst Du stark sein, sagte er immer. Mein Vater war immer ein starker, mutiger und guter Mann. Ich möchte so sein wie er. Es macht mich wieder mutig, wenn ich an ihn denke.

Meine Mutter sagt, dass sie jetzt ruhig ist, weil ich in Deutschland bin und in Sicherheit. Das ist schön für mich.

Manchmal wache ich morgens auf und fühle mich glücklich. Das passiert inzwischen immer öfter. Es wird besser. Das macht mich glücklich und gibt mir Mut.